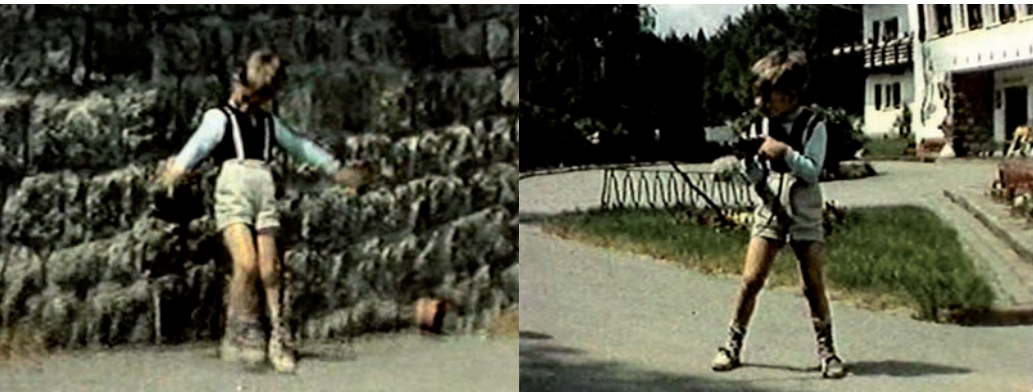


Sind wir vielleicht eine Lüge? (...) Sind wir vielleicht ein Film, ein Film, der kaum einen Augenblick lang dauert? (...) Sind wir die Gedanken eines Wahnsinnigen? Sind wir ein Druckfehler?

Sind wir vielleicht ein Zufall, der noch nicht Realität ist, der sich noch kaum in der Zeit abzeichnet; Sind wir eine Vorahnung? eine künftige Tatsache, die sich noch nicht vollzieht? Sind wir denn ein unverständliches, an einem Regennachmittag auf eine beschlagene Fensterscheibe geschriebenes Zeichen? Eine längst vergessene Erinnerung an ein längst vergangenes Geschehnis? Sind wir Wesen und Dinge, die durch eine Formel schwarzer Kunst heraufbeschworen wurden? Sind wir etwas, dass man vergessen hat? Sind wir vielleicht eine Anhäufung von Wörtern? Ein Beweis auf den niemand hört? Sind wir ein in unleserlicher Schrift übermitteltes Ereignis? Sind wir das flüchtige unwillkürliche Bild, das vor den Liebenden auftaucht in dem Augenblick in dem sie sich finden? In dem Augenblick in dem sie einander besitzen? In dem Augenblick in dem sie sterben? Sind wir ein geheimer Gedanke? Ich weiß es nicht.

Salvador Elizondo



Christoph Schlingensiefel in einem Doppel-8-Film seines Vaters Hermann-Josef Schlingensiefel, 1966

Ich bin ganz still geworden und habe hochgesehen, und da hing das Kreuz, und in dem Moment hatte ich ein warmes, wunderbares, wohliges Gefühl. Ich war plötzlich jemand der sagt: Halt einfach die Klappe, sei still, es ist gut, es ist gut.

Mein Gott, warum hast du mich verlassen? Diesen Satz hat Jesus am Kreuz nicht gesagt, davon bin ich fest überzeugt. Das ist einfach Quatsch. Das ist nicht das Zeichen: Ja, ich bin auch so schwach wie ihr. Ich glaube, er ist einfach ganz still da oben gehangen, hat Aua gesagt und was weiß ich, aber er hat nie den Vorwurf gemacht, dass man ihn verlassen hat. Er hat einfach gesagt: Ich bin autonom.

CS

WANDLUNG

Das Wesentliche ist die Verwandlung. Das Sterben. Und die Angst vor dieser letzten Verwandlung ist allgemein, auf die kann man sich verlassen, auf die kann man bauen.

Und das ist auch die Angst des Priesters und die Angst der Gemeinde.

Und das Besondere ist eben nicht die Anwesenheit des lebenden Priesters oder des lebenden Gottesdienstbesuchers, sondern die Anwesenheit des Potentiell Sterbenden

Heiner Müller

*Denn in der Nacht, da er verraten wurde,
und sich aus freiem Willen dem Leiden unterwarf,
nahm er das Brot und sagte Dank,
brach es,
reichte es seinen Jüngern und sprach:*

*Nehmet und esset alle davon
Das ist mein Leib,
der für euch hingegeben wird.*

Aus freiem Willen dem Leiden unterwarf? Das möchte ich mal sehen.

Aus freiem Willen unterwarf, heißt auf der Zeitachse auch zu einem Ende kommen zu wollen. Hier täuscht sich Jesus. Weil aus freiem Willen unterwerfen heißt ja „Gut, Erschießt mich jetzt!“ Kennen wir aus Kitschfilmen, bringt aber in der Realität gar nichts, weil der menschliche Geist doch zu klein ist um die Großzügigkeit zu Entwickeln; beschließt ihr meine Grenze. Nein, der Organismus besteht aus Stammhirn, und das Stammhirn schlägt auch dann noch weiter, wenn der andere bereits geschossen hat. Halleluja!

CS

FLUXUS

Fluxus heißt Fließen. Fluxus ist kunstgeschichtlich ein Vorläufer des Happenings und hat noch klar zwischen Publikum und Darsteller, Priester und Gemeinde getrennt. Fluxus-Veranstaltungen lassen sich mit Konzerten vergleichen bei denen Gedichte, Manifeste vortragen, dazu Kunstobjekte und Filme in Szene gesetzt wurden, alles zusammen gehalten von Musik. Emmett Williams, der dem Kern der Fluxus-Bewegung angehörte: »Das Leben ist ein Kunstwerk und das Kunstwerk ist Leben. Fluxus begriff das ganze Leben als ein Stück Musik, einen musikalischen Prozess...«

ORATORIUM

Oratorien weisen eine Familienähnlichkeit mit Fluxus auf und widmen sich dem Glauben und dem Gebet in seiner musikalischen Form. Musik verweist auf Transzendenz. Bei Fluxus geht es um den Künstler und wie er sich in seiner Kunst verkörpert. Was wiegt mehr? Das Profane oder das Sakrale, die Kunst oder der Glaube? Und was passiert, wenn man eines von beiden verloren hat? Fluxus ist ein Oratorium über das profane, weltliche Leben. Man macht es nicht im Namen eines Glaubens, sondern im Namen des Künstlers, der darin aufgeht.

Ebenso nahm er nach dem Mahl den Kelch, Dankte wiederum, reichte ihn seinen Jüngern und sprach:

Es gibt nicht nur den Tod und die Geburt, sondern es gibt in dem Sinne um die Verwandlung, dass ich krank werde oder mich verändern muss.

Ich lebe in einer Geschichte, in einer Möglichen Welt, zum Beispiel hier jetzt grade Und der Körper verändert sich, wenn dieser Ort sich verwandelt, er unmöglich wird. Der Boden wird mir dann entzogen. Ich brauche einen Boden unter den Füßen, anderenfalls beginnt die Spirale der Wandlungen, die erst aufhört, wenn ich den eigenen Ort wieder gefunden habe.

Heiner Müller

SCHLUSSWORTE

Und dann ist heute Merkwürdiges passiert. Er hat nebenan ein Kind schreien gehört. Ganz laut. Und da hat er gedacht, oh Gott, das Kind stirbt, dem geht's auch so dreckig, das ist auch so traurig und verlassen und braucht Liebe. Und da hat er gesagt, dann lasst doch das Kind leben und lasst mich sterben. Aber er hat das nicht pathetisch gesagt, sondern wirklich. Das war ganz ernsthaft dieses Gefühl.

Kaum hatte er das ausgesprochen, schlug seine elektronische Superanlage Alarm, die alle Werte mißt, Blutdruck, Puls, Sauerstoffgehalt und wer weiß nicht was. Und da dachte er: »oje, siehst du, irgendwas stimmt nicht und jetzt sterbe ich tatsächlich. Aber ich will nicht sterben, dachte er dann und wurde panisch, warum soll ich jetzt sterben?! Maria, bitte, lieb mich doch, was ist denn los mit euch, bitte, bitte, ich will noch leben, ich will noch ganz, ganz lange leben, ich hab noch ganz viel zu tun, ich will noch ganz, ganz viel auf der Erde tun.« Und in dem Moment hörte das Kind auf zu schreien. Und da hat er gedacht, »oh Gott, das Kind ist tot«.

Sein Gerät war wieder leise. Später hat er dann einen Arzt das folgende gefragt: »da war doch ein Kind, das geschrien hat.« Und der Mann hat gesagt: »ja, das hatte eine kleine Operation, es ist alles in Ordnung« – und da erinnerte er sich daran, dass er das Baby schon gesehen hatte mit der Mutter und sie gefragt hatte, was das Baby denn habe. Und die Mutter hatte gesagt: »das Kind rollt vorne immer so komisch ab auf den Fußballen«. Wissen Sie, warum das Kind das tut?, sagte er. »Weil Ihr Kind ein hochintelligentes Wesen ist, ein Autist. Der denkt ganz viel und geht auf Zehenspitzen durch die Welt.«

Und die Frau war wahnsinnig glücklich in dem Moment und hat das Kind so schön angelächelt, als hätte sie das Kind neu begriffen. Und als er weggefahren wurde, hat sie ihm zugelächelt.

Und er sprach zu sich selbst: Das Kind und ich, wir wollen beide nichts mehr, als einfach zu leben. Und das hört sich jetzt vielleicht auch zu pathetisch an oder so, aber ich glaube, in dem Rhythmus dieser Geschichte liegt etwas, nämlich dass man plötzlich begreift, dass man immer nur das Entweder / Oder kennt aber nie das Alles Zusammen.

CS

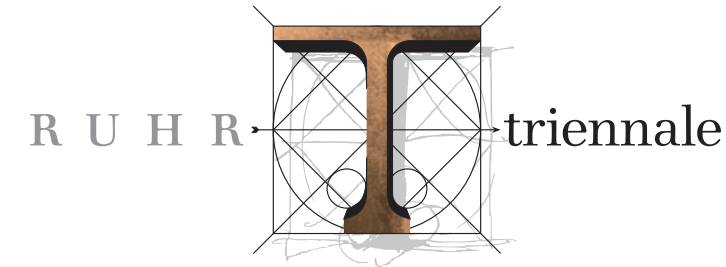
Texte

Die Texte von Christoph Schlingensiefel entstammen ...
Friedrich Hölderlin: *Hyperion*, aus der metrischen Fassung 1795, Frankfurt/M 1990
Beuys: Friedhelm Menekes: Joseph Beuys: *Christus =denken*-. Stuttgart: Verlag Kath. Bibelwerk, 1996
Altes Testament: Buch Prediger, *Kohélet oder Ecclesiastes*, 11, 8-9 und 12, 1-11
Heiner Müller: *Verwandlung* aus: *Ich bin ein Landvermesser*, Gespräche mit Alexander Kluge, Hamburg 1996
Heinrich von Kleist aus *Der Prinz von Homburg*
Friedrich Rückert??? / Salvador Elizondo???

Wir haben uns bemüht, alle Urheberrechte zu ermitteln. Sollten darüber hinaus Ansprüche bestehen, bitten wir, uns dies mitzuteilen.

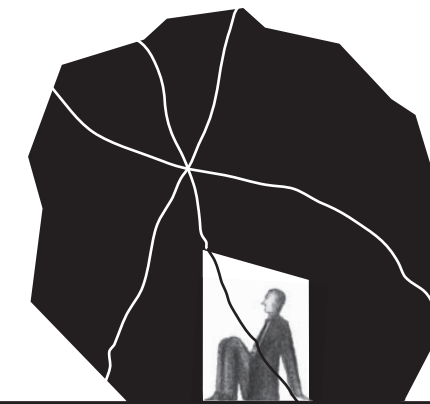
Mit freundlicher Unterstützung von Sanitätshaus & Orthopädietechnik Münch & Hahn GmbH Co. KG

Redaktionschluss 16. September 2008. Änderungen vorbehalten.
Herausgeber Kultur Ruhr GmbH, Leithestraße 35, D-45896 Gelsenkirchen
Geschäftsführung Jürgen Fimm & Jürgen Krings Redaktion Carl Hegemann, Michael Gmaj, Dorothea Neweling
Künstlerische Gestaltung Karl-Ernst Hermann Grafik Manuela Przywara
Produktion freie-produktioner Düsseldorf GmbH & Co. KG Druck Druckverlag Kettler GmbH



Das Leben nennt der Derwisch eine Reise,
Und eine kurze. Freilich! Von zwei Spannen
Diesseits der Erde nach zwei Spannen drunter.
Ich will auf halbem Weg mich niederlassen!
Wer heut sein Haupt noch auf der Schulter trägt,
Hängt es schon morgen zitternd auf den Leib,
Und übermorgen liegt bei seiner Ferse.
Zwar, eine Sonne, sagt man, scheint dort auch,
Und über bunte Felder noch, als hier:
Ich glaub's; nur schade, daß das Auge modert,
Das diese Herrlichkeit erblicken soll.

Heinrich von Kleist



Kreation 08 www.ruhrtriennale.de

Der Ministerpräsident
des Landes Nordrhein-Westfalen



EUROPÄISCHE UNION
Europäischer Fonds
für Regionale Entwicklung



Regierungsbrand Ruhr



pro Ruhrgebiet

BMW
Niederfassung Essen



WestLB

Christoph Schlingensiefel EINE KIRCHE DER ANGST VOR DEM FREMDEN IN MIR



»Wer seine Wunde zeigt wird geheilt.«

Joseph Beuys

EINE KIRCHE DER ANGST VOR DEM FREMDEN IN MIR

Fluxus-Oratorium von Christoph Schlingensief		Statisten	Gefoara Agaj, Stefan Basso, Matthias Eidens, Helena Eisenkrein, Udo Fitze, Michael Föllmer, Catalina Gomez, Wilfried Groll, Bianca Günzel, Dominik Hartings, Jochen Heidbrink, Siegfried Heidemann, Markus Helmert, Banafsche Jamalzahie, Henrike Kalb, Johannes Kammertöns, Bernadette Lietzmann, Andreas Link, Dirk Löffler, Marcus Prochowski, Marvin Reiss, Nico Ritter, Florian Sartoris, Marcel Schenk, Peter Schlacht, Lukas Schombert, Claus Thieltges, Heinz Wienhold, Dominik Winsberg
Uraufführung			
Mit	Margit Carstensen <p>Angela Winkler / Anne Tismer (23.9.)</p> <p>Mira Partecke</p> <p>Komi Mizrajim Togbonou</p> <p>Stefan Kolosko</p> <p>Karin Witt</p> <p>Horst Gelonnek</p> <p>Kerstin Grassmann</p> <p>Norbert Müller</p> <p>Achim Paczensky</p> <p>Klaus Beyer</p>	Konzept, Regie	Christoph Schlingensief
Sängerinnen	Friederike Harmsen <p>Ulrike Eidinger</p>	Bühne	Thomas Goerge, Thekla von Mülheim
Komposition, Schlagzeug	Michael Wertmüller	Kostüme	Aino Laberenz
Korrepetitor, Orgelspieler	Dominik Blum	Licht	Voxi Bärenklau
Gospelchor Angels Voices	Odile Amada, Bettina Becker, Alyss Chendjou, Patrik Djeukam, Armel Djepang, Sylvie Djeyong, Christelle Fotsing, Henriette Kwami, Armelle Lekefack, Nadine Lepawa, Line Monkeu, Patrique Mondjo, Raissa Mongo, Thierry Monthe, Regine Nguetseng, Corine Nguetgna, Aurelie Nguewo, Bertrand Pani, Igor Pouadeu, Raoul Tacou, Rostant Tagako, Michel Tchatcheu, Pascal Yves Totchom Simo, Stephane Zame	Video	Heta Multanen
Kinderchor des Aalto-Theaters		Sounddesign	David Gierth
		Dramaturgie	Carl Hegemann
		Regiemitarbeit	Sophia Simitzis
		Bühnenbildassistenz	Christian Schlechter
		Kostümassistenz	Norgard Kröger
		Videoassistent	Anuscheh Amir-Khalili
		Assistenz Christoph Schlingensief	Michael Gmaj
		Regiehospitantz	Timo Alterauge, Vincent Frenzel, Anna Lena Dieberg
		Produktionsleitung	Leo Krischke
		Inspizienz	Sven Nielsen
		Produktion und Technik	Das Team der RuhrTriennale
		Gebälsehalle, Landschaftspark Duisburg-Nord	
		Premiere	21. September, 19.30 Uhr
		Weitere Vorstellungen	23., 25., 26. und 28. September, jeweils 19.30 Uhr
		Einführungen	23., 25., 26. und 28. September, 18.45 Uhr

Eine Produktion der RuhrTriennale

Ja, zeig mal deine Wunde!
Wer seine Wunden zeigt, wird geheilt.
Wer sie verbirgt, wird nicht geheilt.

LITURGIE-FRAGMENTE

Wir gedenken des zukünftig
Verstorbenen, der vieles leisten wollte, kaum dass er schon wieder weg war. Ein Mensch, wie wir, wie du, wie ich, wie alle – und damit auch besonders. Er war der, der er war, mehr nicht, aber immerhin, wer kann das schon von sich sagen. Viele sind tot, viele sind untot, uns hat man jedenfalls noch nicht beerdigt. Halleluja!

Der Weg in die Freiheit kann nur bedeuten, dass man sich auf eigene Gesetze einlässt, die man natürlich nicht selber macht, sondern die einem, in diesem Falle jetzt besonders, von andern vorgeschrieben werden. Ich werd die Entscheidung treffen müssen, ob ich mir in den Kopf schieße, hab keine Pistole, ob ich in die Badewanne steige und mach mir einfach die Adern auf oder ob ich irgendwie aus'm Fenster falle, dazu ist es hier nicht hoch genug. Oder hoffentlich Tabletten kriege und irgendwas anderes, denn ... der Lebenswille, den ich geheuchelt hab die ganze Zeit, dieses Gefühl von, ja, der, der hat ja Kraft, der macht's, das ist vorbei. Ich bin müde. Ich bin fertig. Ich bin schon lange müde. Ich hab genug gestrampelt. Ich hab genug gemacht. Es gibt keine Blumen, die man unbedingt noch haben will, noch nicht mal verwelkte Blumen. Aber wie komm ich an das Zeug, wie komm ich da ran endlich dann, an die Möglichkeit, mich so umzubringen wie zum Beispiel bei 'ner wunderschönen Bronchioskopie, ... diese tolle Spritze, wo einem warm wird und wo plötzlich alles weg ist? In dem Moment müsste einem einer nur noch die Kehle durchschneiden. Das wär's. Die Spritze bleibt so lange im Arm, bis wirklich alles aus ist. 'N Massenmord in Amerika anzetteln, zum Tode verurteilt werden. Warum gibt's eigentlich keine Guillotine für zu Hause. Whisky-Pulle rein, Tabletten rein, Kopf rein ... das Seil ziehen schafft man ja hoffentlich noch. Ich bin nicht mehr der, der ich bin. Bin nicht der, der ich war. Ich bin nicht der, der ich werden wollte. Alles Quatsch!

TAGESGEBET

Ich will das nicht.
Ich will keinen Vater!
Ich will nicht!
Ich hab keine Lust mehr.
Ich will keine Eltern mehr!
Ich will kein Stellvertreter sein.
Ich wollte das früher nicht.
Und ich will das jetzt nicht.

Papa ist schon weg.
Mama soll auch noch weg.
Die soll ihr Haus mitnehmen
Und ihre ganze Kirchenscheiße.
Was ist denn das für eine Familie?
Was ist denn da los?

Jesus ist trotzdem nicht da.
Und Gott ist auch nicht da.
Und die Mutter Maria ist auch nicht da.
Es ist alles ganz tot.
Uns es ist alles ganz kalt.
Und es ist keiner mehr da.
Die ganze Kleinbürgerliche Kacke ist nicht mehr da.
Aber das ist gut so.

Ich will das nicht.
Ich soll so sein,
aber ich will das nicht.
Amen.

Ich hab es eigentlich immer gut gemeint, ich habe immer nur Gutes gewollt. Ich hab es nicht böse gemeint. Den Glauben daran, dass es böse war, haben die anderen gehabt. Das war nicht ich, das waren die anderen. Ich habe immer nach dem Guten gesucht. Ich habe immer an das Gute gedacht. Die Totale war für mich immer das Beste. Ich habe immer die Totale versucht, für jeden Schauspieler. Ich hab immer versucht, das Close-up wegzulassen, ich hab immer das Gute, die Totale gesucht. Ich habe es gut gemeint. Ich habe das Gute gesucht und ich habe es nicht böse gemeint.

Der Draht ist irgendwie weg. Ich habe keinen Kontakt. Ich weiß aber nicht, warum. Ich weiß nicht, ob die von oben nicht wollen oder von unten... ob einfach die Verbindung weg ist... Hallo... Ist hier vielleicht irgendwo eine Schwester? Ich glaube, es geht mir nicht gut... Ist hier jemand?

LESUNG

Am Tage, da die schöne Welt für uns begann, begann für uns die Dürtigkeit des Lebens und wir tauschten das Bewußtsein für unsere Reinigkeit und Freiheit ein. – Der reine leidensfreie Geist befaßt sich mit dem Stoffe nicht, ist aber auch sich keines Dings und seiner nicht bewußt. Für ihn ist keine Welt, denn außer ihm ist nichts. – Doch, was ich sag', ist nur Gedanke.– Nun fülen wir die Schranken unsers Wesens und die gehemmte Kraft sträubt ungeduldig sich gegen ihre Fesseln, und es sehnt der Geist zum ungetrübten Aether sich zurück. Doch ist in uns auch wieder etwas, das die Fesseln gern behält, denn würd in uns das Göttliche von keinem Widerstande beschränkt – wir füllen uns und andre nicht. Sich aber nicht zu fülen, ist der Tod, von nichts zu wissen, und vernichtet seyn ist Eins für uns. – Wie sollten wir den Trieb unendlich fortzuschreiten, uns zu läutern, uns zu veredlen, zu befreien, verläugnen? Das wäre thierisch, Doch wir sollten auch des Triebs, beschränkt zu werden, zu empfangen, nicht stolz uns überheben, denn es wäre nicht menschlich, und wir tödteten uns selbst. Den Widerstreit der Triebe, deren keiner entbehrlich ist, vereinigt die Liebe.

Friedrich Hölderlin, Hyperion

LIED

Ich bin der Welt abhanden gekommen,
mit der ich sonst viele Zeit verdorben,
sie hat so lange nichts von mir vernommen
sie mag wohl glauben, ich sei gestorben!
Es ist mir auch nichts daran gelegen,
ob sie mich für gestorben hält.
Ich kann auch gar nichts sagen dagegen,
denn wirklich bin ich gestorben, gestorben der Welt.
Ich bin gestorben dem Weltgetümmel
und ruh' in einem stillen Gebiet.
Ich lebe allein in meinem Himmel,
in meinem Lieben, in meinem Lieben, in meinem Lied.

Der im Leiden verharrt, auch der führt die Welt selbstverständlich weiter, er bereichert die Welt dennoch. Es wäre eine große Frage, wer die Welt mehr bereichert: die Aktiven oder die, die leiden? Ich habe immer entschieden: Die Leidenden. Der Aktive mag Unendliches für die Welt erreichen. Aber der Leidende, der gar nichts tun kann, erfüllt durch sein Leiden die Welt mit christlicher Substanz. Übrig bleibt, wenn man das in eine Formel bringt, dass dem Menschen nur zwei Weisen seines schöpferischen Verhaltens gegeben sind, in allen Abschattierungen, in jeder Biografie in einer anderen Mischung: das eine ist das Tun, das andere ist das Erleiden.

Joseph Beuys

EVANGELIUM

Alles was kommt ist Nichtigkeit!

Freue dich, junger Mann in deiner Jugendzeit; lass froh den Sinn dir sein in deinen jungen Tagen! Gehe wohin dein Herz dich zieht und die Augen dich locken! Scheuche den Ärger dir aus dem Sinn und halte das Üble dir vom Leibe! Jungsein und Jugendzeit sind ja so nichtig.

Denke an deinen Schöpfer in den Tagen deiner Jugend, ehe die bösen Tage kommen und die Jahre sich nahen, von denen du sagen wirst: Sie gefallen mir nicht. Ehe die Sonne dunkler wird und das Licht und der Mond und die Sterne, und ehe die Wolken nach dem Regen wiederkehren; Wenn man sich fürchtet vor der Anhöhe und auf dem Weg der Schrecken geht. Dann blüht der Mandelbaum, das Heupferd ist satt, der Kapernstrauch gibt seine Frucht, während der Mensch in sein ewiges Haus geht! Auf der Straße laufen schon die Klageweiber umher. Ehe der silberne Strick zerreißt und der goldene Leuchter zerspringt und der Krug an der Quelle zerschellt und das Rad am Brunnen zerbricht; und der Staub zur Erde zurückkehrt, wie er war, und der Hase zurückkehrt zu Gott, der ihn gegeben. Nichtigkeit, auch dies ist Nichtigkeit, so spricht Kohelet der Prediger, alles ist Nichtigkeit. Die Worte der Weisen sind wie Stacheln und eingeschlagene Pflöcke...

Altes Testament

PREDIGT

Was sagt uns das Evangelium? Nichtigkeit, alles ist Nichtigkeit! Ich habe mich verloren und find mich jeden Tag aufs neue wieder. Es ist ein Schnellwaschgang, den ich in mir trage. Ich kann mir alles mögliche an Fragen stellen und keine Antworten kriegen
Man wird nicht autonom sterben, kann man nicht. Taschenspielertricks werden gefragt sein, sich selber oben hocken sehen! Nix Elektrostösse durch die Brust, Aus, vorbei, Feierabend!
In der vermeintlichen Hoffnung man würde auferstehen. Vater, Vater, Vater, mein Problem ist der Vater. Ich will meine Eltern nicht wiedertreffen. Ein Leben mit Vater reicht.
Oper ist das letzte was überhaupt noch zu realisieren ist!
Das Opernhaus muss gebaut werden aus den Materialien, die es in Afrika gibt.
Das ist der letzte Atemzug, den ich nehmen will.
Es ist uninteressant in einer Klinik zu sterben, mit 5 Schläuchen im Arsch, interessant ist es in eine vegetationslose Gegend zu ziehen, und den Staub einzuatmen, zu dem man später wird.

CREDO

Ich will einmal ganz alleine sein.
Alleine auf der Welt.
Ich will alleine dastehen und alleine sagen,
so, das ist mein Leben.
Und dann heul ich
und dann bin ich völlig fertig mit den Nerven,
aber dann bin ich wenigstens einmal ganz alleine.

Friedrich Rückert

CS